

Das Schwarze Barett

1984 bis 2024 – Ein Jubiläum

Von Ulfert Roggenbau



Im Sommer 84 war die Geburtsstunde des Nachrichtenblattes Das Schwarze Barett für die Panzer- Panzerjäger- und Panzeraufklärungstruppe.

Ein 40 jähriges Jubiläum, wer hätte das gedacht. Der Entschluß fiel damals ziemlich spontan. Der treibende Gedanke war, wie das Zusammengehö-

rigkeitsgefühl und der Zusammenhalt in der Panzertruppe gestärkt und gefördert werden kann.

In der Präambel der ersten Ausgabe Nr.1 Das Schwarze Barett wird dieses Ziel genannt: Zusammenhalt und Kameradschaft in der bewährten Panzertruppe stärken und fördern.

Dezember 1984

Liebe Kameraden,

das „Schwarze Barett“ ist als Mitteilungsblatt für alle Soldaten, Reservisten und pensionierten Kameraden gedacht, die das schwarze Barett der deutschen Panzertruppe und Panzeraufklärungstruppe mit Stolz und Freude getragen haben. Es ist beabsichtigt, diese Schrift am Ende jedes Jahres für unsere Truppengattungen erscheinen zu lassen. Das „Schwarze Barett“ will keine Fachzeitschrift der Panzertruppe sein, sondern möchte als ein Nachrichtenblatt mit familiärem Charakter für Panzersoldaten in die Hand genommen werden. Die Redaktion hofft, mit dieser Schrift allen zu dienen, die etwas mehr über ihre Truppengattung erfahren möchten und auch über den Bereich des eigenen Standortes hinaus in die anderen Garnisonen der Panzertruppe und Panzeraufklärungstruppe blicken wollen. Es möge deshalb viele unserer Kameraden erreichen: vor allem diejenigen, die seit Jahren außerhalb der Truppengattung Dienst leisten, die Reservisten und die Ehemaligen, die die Verbindung zur „Panzerrei“ nicht verlieren möchten. Damit könnte der Zusammenhalt und die Kameradschaft in unserer bewährten Truppengattung gefördert und vertieft werden — und das ist die Absicht des „Schwarzen Baretts“.

Die noch bescheidene Auflage wird sicher nicht für alle reichen, denn die Panzertruppe und Panzeraufklärungstruppe sind nach fast 30 Jahren Bundeswehr mit der Anzahl ihrer Kampfverbände und selbständigen Panzerjägereinheiten inzwischen zu einer der stärksten Truppengattungen des Heeres herangewachsen. In dieser Zeit wurden sehr viele Soldaten ausgebildet und wieder entlassen. Viele von Ihnen wären dankbar für einen Kontakt zu ihrem alten Truppenteil und für Informationen über ihre Panzer- und Panzeraufklärungstruppe. Gerade die Reservisten möchte das „Schwarze Barett“ besonders ansprechen.

Zukünftig mögen Aktive wie auch unsere Reservisten Beiträge zur Gestaltung dieser Schrift leisten.

Die Redaktion

Der Grund für die Schaffung einer Truppengattungszeitschrift lag 1984 auch an der drastischen Änderung der Personalführung der Offiziere der Truppengattungen in der Personalunterabteilung Heer des BMVg. Vor allem waren die Kampftruppenreferate PIII 2 „Infanterie“, PIII 4 „Panzerreferat“ sowie auch PIII 3 „Artillerie“ betroffen. Das Heer war im Gegensatz zur Marine und Luftwaffe nach Truppengattungen geordnet. Die Personalführung der Wehrmacht im Kriege und der Bundeswehr seit 1956 entsprach dieser Ordnung, um die Einsatzbereitschaft und Kriegstüchtigkeit der Truppe zu gewährleisten. In Kriegzeiten stand der Personalersatz in der Truppe im Vordergrund und nicht im Stabsdienst.

Im neuen System der Personalführung des Heeres wurden seit 1984 die Masse der Stabsoffiziere von ihren Truppengattungsreferaten weggeordnet in sogenannte Ausbildungs- und Verwendungsreihen (AVR), vornehmlich der Stabsdienste. So wechselte die Masse der Stabsoffiziere der Panzertruppe zu AVR Personalführern anderer Truppengattungen, die die Offiziere gar nicht kannten. Diese anonyme und unpersönliche Personalführung nach Aktenlage sollte angeblich mehr Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit schaffen?

Die Änderung erzeugte große Unruhe und Befremden bei den betroffenen Panzeroffizieren.

Der letzte noch kriegsgediente Referatsleiter des Panzerreferats PIII 4, Oberst Arnold, war sich der überragenden Bedeutung des Zusammengehörigkeitsgefühls und des inneren Zusammenhaltes der Truppe (Kohäsion) bewußt. Er war später maßgeblich an der Gründung des Freundeskreises Offiziere der Panzertruppe beteiligt.

Alle Personalführer (PIII 4) und alle Inspizienten der Panzertruppe beginnend mit Generalmajor Oskar Munzel (General der Kampftruppen und Inspizient der Panzertruppe) bildeten seit 1957 traditionell die Spitzen der Truppengattung. Sie waren bei allen großen Veranstaltungen der Panzertruppe im Heeresamt „Panzerabend“ und in Munster an der Panzertruppenschule am Volkstrauertag und an den Informationsveranstaltungen anwesend, um Personalgespräche zu führen und zu informieren. Sie kannten die Truppe und ihre Offiziere. Sie förderten den Zusammenhalt.

Der Personalführer PIII4 der Panzertruppe hatte nun als eine Spitze der Truppengattung seine Bedeutung verloren.

Die Gründung des Nachrichtenblattes

Die Gründung einer Truppengattungszeitschrift bedurfte der grundsätzlichen Genehmigung durch das BMVg.

Als erste Maßnahme wurde dem damaligen Stabsabteilungsleiter I im Führungsstab des Heeres, Brigadegeneral Karl Zimmer (PzAufkl), die Absicht vorgetragen. Dieser lehnte das Ansinnen sofort ab. Wir brauchen keine Truppengattungszeitschriften. Auf den Hinweis, die Panzeraufklärer hätten die Zeitschrift „Der Panzer-Spähtrupp“ (seit 1983) , antwortete er, diese sei keine Truppen-, sondern Vereinszeitschrift.

Zuständig für Bundeswehrzeitschriften aller Art war das Referat Fü S I3 im Führungsstab der Streitkräfte des BMVg. Der verantwortliche Ministerialrat zeigte sich sehr aufgeschlossen. Derzeit warb gerade die Bundeswehr mit dem Slogan „Eine Starke Truppe“

Überall gab es diese Aufkleber. Er fand die Idee für eine Truppengattungszeitschrift der Panzertruppe, dem Kern des Deutschen Heeres, fabelhaft und absolut passend. Ja, das machen wir. Wie soll sie denn heißen? Panzerjournal ?. Nein! „Das Schwarze Barett“! Das ist das Erkennungszeichen einer starken Truppe! Er forderte ein Manuskript, gab Empfehlungen für den Inhalt und alles sollte in der Druckerei des BMVg gedruckt und vom Streitkräfteamt herausgegeben werden.

Mit dem Panzeraufklärer, Hauptmann Hammerschmidt, Adjutant des Stellv. Inspekteur des Heeres, wurde das Konzept entwickelt. Das Schwarze Barett sollte alle Träger dieser Kopfbedeckung einschließen.

Die erste Ausgabe erschien im Dezember 1984 in einer Auflage von fast 10. 000 Exemplaren. Sie wurde an alle Bataillone und selbständigen Kompanien der Panzer-, Panzeraufklärer- und Panzerjägertruppe verteilt.

Die Resonanz war positiv. Das Erscheinen kam völlig überraschend. Niemand war vorher gefragt worden, auch nicht

der Inspizient der Panzertruppe. Die Wirkung erzeugte alsbald den Gedanken beim Inspizienten , Oberst Engel, und beim Stellv. Amtschef im Heeresamt, Generalmajor Beckmann, für eine Vereinsgründung der Offiziere der Panzertruppe. Es war eine Initialzündung.

Wechsel des Herausgebers

Ab der 3. Ausgabe des Nachrichtenblattes 1986 standen für die Fortsetzung der Finanzierung keine Haushaltsmittel mehr zur Verfügung. Andere Truppengattungen wollten auch ihre Zeitschriften vom BMVg drucken lassen. Nunmehr mußte für den Privatdruck eine zivile Druckerei beauftragt und für den privaten Verkauf der Zeitschrift die Genehmigung des Referats im BMVg „Ermittlung in Sondersachen“ (ES) eingeholt werden, weil der Herausgeber jetzt als ziviler Kleinverleger ein aktiver Offizier der Bundeswehr war. Das verlief reibungslos.

Die Finanzierung sollte mit Werbeanzeigen der Panzerindustrie und dem Verkauf (Abonnement) der Schrift gesichert werden. Sofort bot Generalleutnant Werner Lange, KG des II. Korps,





Generalmajor a. D. Beckmann,
Gründungsvorsitzender.



Bild v. li 1988: Oberst a. D. Arnold, Oberst Reitemeier, Generalmajor a. D. Beckmann, Oberst a. D. Timpe, Oberst a. D. Butz , Oberst Schleicher.

ein Panzermann aus ganzem Herzen., seine Hilfe an.

Ihm war es zu verdanken , daß der Panzerbauer Krauss-Maffei die Druckkosten der nächsten 2 Ausgaben übernahm und damit ausreichend Zeit für Einnahmen aus dem Verkauf blieben. Werner Lange war in jeder Beziehung ein großer Förderer der Panzerrei und hat sich verdient gemacht. 2012 erschien als Beilage

zur 50. Ausgabe DAS SCHWARZE BARETT von ihm eine Abhandlung der Geschichte vom Panzerlied :

Das Panzerlied

Die Kontroverse um ein deutsches Soldatenlied.

Es war das meist gesungene Lied im deutschen Heer. Die politische Führung sollte das Innere Gefüge der Kampftruppen verstehen lernen. Das Panzerlied

wird immer weiter gesungen, solange es eine deutsche Panzertruppe gibt!

Das Schwarze Barett

Organ des Freundeskreis Offiziere der Panzertruppe

Am 7. Dezember 1987 gründete eine Gruppe von Panzeroffizieren unter Vorsitz von Generalmajor a. D. Heinrich Felix Beckmann die Vereinigung „Freundeskreis Offiziere der Panzertruppe e.V.“.

Der erste Vorstand des Freundeskreises setzte sich zusammen aus:

Vorsitz:

GenMaj. a. D. Beckmann

Stellvertreter:

Oberst Augustin

Oberst a. D. Zobel

Geschäftsführer:

Oberst a. D. Arnold

Schriftführer:

Oberst a. D. Jaenisch

Schatzmeister:

Oberst a. D. Butz

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:

Oberst Roggenbau

Beisitzer:

Oberst Engel, Insp. PzTr.

Oberstlt. Schäfer

Notar Dr. Gilles.

Alle Mitglieder des 1. Vorstandes sind bis auf Roggenbau verstorben.

Das Panzerlied¹

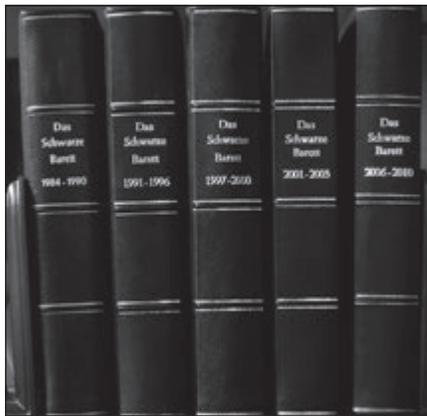
1. Ob's stürmt oder schneit,
Ob die Sonne uns lacht,
Der Tag glühend heiß
oder eiskalt die Nacht,
bestaubt sind die Gesichter,
doch froh ist unser Sinn,
es braust unser Panzer
im Sturmwind dahin.

2. Mit donnerndem Motor,
so schnell wie der Blitz,
dem Feinde entgegen,
im Panzer geschützt.
Voraus den Kameraden
im Kampfe ganz allein.
So stoßen wir tief
in die feindlichen Reih'n.

3. Mit Sperren und Tanks
hält der Gegner uns auf,
wir lachen darüber
und fahren nicht drauf.
Und schüttelt er grimmig
und wütend seine Hand,
wir suchen uns Wege
die keiner sonst fand.

4. Und läßt uns im Stich
einst das treulose Glück,
und kehren wir nicht
mehr zur Heimat zurück,
trifft uns die Todeskugel,
ruft uns das Schicksal ab,
dann ist unser Panzer
ein chernes Grab.

¹ Liederbuch der Bundeswehr: „hell klingen unsere Lieder“. Herausgegeben vom Bundesminister der Verteidigung, Führungsstab der Streitkräfte 1976.



Das Schwarze Baret von 1984 bis 2014 in Leder gebunden. Die Nr.1 bis Nr. 51.

Die Ziele des Freundeskreises deckten sich mit den Zielen und Absichten des Nachrichtenblattes Das Schwarze Baret. Der Vorsitzende bat daher den Herausgeber, das Nachrichtenblatt auch als Organ des Freundeskreises Offiziere der Panzertruppe zu verwenden. Das bot sich an, obgleich das Nachrichtenblatt alle Soldaten, Mannschaften, Unteroffiziere, Reservisten und Pensionäre mit dem schwarzen Baret erreichen wollte.

Die Nr. 5 erhielt 1988 somit den Titel:

*„Das Schwarze Baret
Ein Nachrichtenblatt für Soldaten und
Reservisten der Panzer-, Panzerjäger-
und Panzeraufklärungstruppe
und
Organ Freundeskreises Offiziere
der Panzertruppe e.V.“*

Von der Nr. 1 bis zur Ausgabe Nr. 51 sind alle Nachrichtenblätter in Leder gebunden. Sie sind ein Zeugnis der Panzertruppe der Bundeswehr geworden und können als Chronik genutzt werden.

Seit 2014 und der Nr. 51 mit dem neuen Vorsitzenden des Freundeskreises, Generalmajor Carsten Jacobson, wird der Freundeskreis selbst der Herausgeber des Nachrichten Blattes.

Nach 40 Jahren erscheint 2024 die 68. Ausgabe. Dieses Nachrichtenblatt möge zukünftig weiter so bestehen bleiben und die Geschichte unserer Panzertruppe lebendig halten, solange es eine deutsche Panzertruppe gibt.



1984 erschien mit der Herausgabe Das Schwarze Baret dieses Poster, gefertigt von der Druckerei des BMVg. Es zeigt den Stammbaum aller bestehenden Panzer-, Panzerjäger- und Panzeraufklärungstruppenteile .

Den Stamm der Panzertruppe der Bundeswehr bildeten 1956 8 Panzerbataillone mit Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der Wehrmacht, des Bundesgrenzschutzes und der Polizei.

Ulfert Roggenbau,
Gründer und Herausgeber
DAS SCHWARZE BARETT (bis 2014).
Mitbegründer des
Freundeskreis Offiziere der Panzertruppe e. V.

Bilder: Aus dem Bestand des Autoren